

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1880**

20.6.1880 (No. 73)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-934506](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-934506)

Erscheint wöchentlich 3 Mal,
am Mittwoch, Freitag und
Sonntag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich 1 Mark

Correspondent

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Dritter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: **Ab. Wittmann.**

N^o. 73.

Oldenburg, Sonntag, den 20. Juni.

1880.

Die Arbeit sonst und jetzt.

Alle Untersuchungen über sociale Fragen führen immer wieder auf die Arbeit als Quelle des Volkswohls zurück und das größte Problem der Volkswirtschaft bleibt die Frage nach dem Wesen und Wirken, der Theilung und Ordnung der Arbeit und nach dem Zusammenhange jeder Einzelthätigkeit mit der übrigen arbeitenden Welt. Dieses Problem blieb Jahrtausende lang unerforscht, weil das Arbeiten überhaupt, das uns heutzutage als der allein natürliche, vernünftige, gerechte und sogar naturnothwendige Zustand erscheint, früher keineswegs für natürlich und vernünftig gehalten wurde. Die gewerbliche Arbeit wurde im Gegentheil früher verachtet und als des freien Mannes unwürdig betrachtet. Die barbarischen Völker ließen Sklaven und Weiber für sich arbeiten. In den ältesten Urkunden unseres Geschlechts wird der sündige Mensch aus dem Paradiese, wo er nur zu genießen brauchte, vertrieben, um fortan zur Strafe im Schweiße seines Angesichts sein Brod zu essen. Auch die Griechen und Römer hatten trotz ihrer hohen Kultur im Wesentlichen dieselbe Anschauung. Der freie Hellene fand nur im Staatsleben eine würdige Verwendung seiner Gaben. Die sitzende Lebensweise, wozu das Handwerk nöthigte, erschien ihm mit einer harmonischen Körper- und Geistesbildung, dem Ideale des Mannes, unvereinbar. Aristoteles sagt: „Einer, der ein Handwerker- und Tagelöhnerleben führt, kann gar nicht tugendhaft sein,“ und Demosthenes ruft den Athenern zu: „Wer Kleinliches und Niedriges treibt, kann keine großen und hochherzigen Gedanken fassen.“ Mit dem noch heute üblichen Worte „Danause“, wörtlich, der Arbeiter am Schmiedeherd oder Kamin, verband der Grieche auch die Bezeichnung einer niedrigen Gesinnung. Ueberhaupt widerstrebt dem freien Manne des Alterthums das Geschäftemachen, Speculiren und jedes Arbeiten um Lohn. Das Wort „Lohnarbeiter“ war den Griechen ein Schmähwort, und da auch der Künstler in der Regel bezahlt werden mußte, so haßte sogar auf ihm ein Mafel. Bezeichnend für diese Auffassung ist der Ausspruch des Plutarch: „Dft freuen wir uns des Werkes, aber den Wertmeister achten wir gering. Kein edelgeborener Jüngling, der den Zeus zu Olympia gesehen hat, möchte deshalb ein Phidias werden!“ Eine solche Ansicht von den Aufgaben des Mannes war nur möglich, so lange es genug Sklaven und Schutzverwandte gab, welche die Gewerbs- und Handarbeiten für die freien Bürger verrichteten.

Der Untergang der Culturvölker des Alterthums ist jedenfalls dadurch beschleunigt worden, daß ihr Nationalreichtum nicht aus der freien Arbeit und aus eigener Volkskraft und Entfaltung herrührte und daß sie in den Fremden ihre Feinde

erblickten, mit denen sie um die Herrschaft kämpfen mußten, anstatt sich auf einen friedlichen gegenseitigen Gütertausch einzulassen, der im modernen Culturleben als Regel und internationalen Recht gilt.

Die Völkerstämme, welche die alten Culturvölker besiegten, hatten ursprünglich ebenfalls keine Achtung vor der Arbeit. Tacitus berichtet von untern germanischen Vorfahren: Feigheit scheint es ihnen mit Schweiß zu erwerben, was sich mit Blut erbeuten läßt! Dieses Vorurtheil gegen die Arbeit wurde zwar vom christlichen Geiste innerlich überwunden, befiel jedoch äußerlich Jahrhunderte lang auch in der feudalen Rechts- und Staatsordnung des Mittelalters seine Geltung und begann erst mit dem Aufkommen des Städtewesens allmählich zu schwinden. Die Bürger der italienischen, deutschen und niederländischen Städte sind hinter ihren Ringmauern durch emsigen Fleiß und mannhafte Waffendienst nicht nur zu Wohlstand, sondern auch zu Macht gelangt und haben der feudalen und ritterlichen Anschauung gegenüber zuerst der Arbeit die ihr gebührende Stellung im Leben erkämpft, indem sie den tatsächlichen Beweis lieferten, daß die Sorge für den täglichen Erwerb recht wohl Hand in Hand gehen könne mit der Theilnahme am Staatsleben, daß man außer in der Werkstatt und im Comptoir auch zu gewissen Stunden der Woche im Rathe sitzen und eventuell den Gewerbe- und Handelsbetrieb mit dem Handwerk des Kriegs vertauschen könne. In Wahrheit war es also die politische Wirksamkeit des Bürgers, welche den Vann gebrochen hat, der auf der Arbeit lastete.

Die vorstehenden Gedanken sind näher ausgeführt in einem im neuesten „Arbeiterfreund“ mitgetheilten Artikel über „Die Aufgaben der Volkswirtschaftslehre und Statistik“. Der Verfasser bespricht darin das von Ab. Smith in Betreff der Arbeit aufgefundenen Grundgesetz und die von ihm angewendete Forschungsmethode. Er betont, daß Einzelarbeit und Weltarbeit, Privatwirtschaft und Weltwirtschaft die beiden Endpunkte seien, deren innere Beziehungen immer klarer hingestellt werden müssen, daß jede ehrliche Arbeit als Beruf zu betrachten sei und daß die Arbeit als solche an uns und Anderen und für uns und Andere Lebenszweck und Mittelpunkt der Erziehung werden und schon im Kinde die Freude an der Arbeit gepflegt werden müsse.

Rundschau.

Deutschland.

Se. Majestät der Kaiser begab sich Donnerstag früh, begleitet vom persönlichen Adjutanten Major Grafen Arnim, von Berlin nach Potsdam, um daselbst auf dem Bornstedter

Felde im Beisein der königlichen Prinzen, des Prinzen August von Württemberg und anderer höherer Offiziere das Gardes-Jusarenregiment unter Befehl des Oberst von Krosigk und demnächst das 1. Garde-Ulanen-Regiment unter Oberstlieutenant Grafen von Schlieffen zu besichtigen. Hierauf fuhr Se. Majestät zu kurzem Aufenthalte nach Schloß Babelsberg und kehrte alsdann mittels Extrazuges von der Station Neubabelsberg aus wieder nach Berlin zurück. Im Laufe des Nachmittages nahm Se. Majestät der Kaiser dann noch die regelmäßigen Vorträge entgegen und arbeitete mit dem Chef des Militärcabinetts, Generalleutnant v. Albedyll, und dem Kriegsminister, General der Infanterie v. Kameke. Um 5 Uhr fand aus Anlaß des zur Zeit in Berlin tagenden Botschaftercongresses im königlichen Palais ein Diner statt, zu welchem der Kronprinz, der Reichskanzler Fürst Bismarck, sämtliche Mitglieder der Conferenz, sowie der Vice-Ober-Ceremonienmeister und Introdacteur von Koeder zc. Einladungen erhalten hatten. Mittwoch Abend, nach Aufhebung der Tafel beim kommandirenden General des 3. Armee-corps, General der Infanterie v. Groß genannt v. Schwarzhoff, nahm der Kaiser das Mittags im kleinen Thiergarten zu Roabit enthüllte Kriegordenmal in Augenschein und unternahm dann eine Spazierfahrt durch den Thiergarten.

Se. Majestät der Kaiser nahm am Donnerstag Nachmittag nach der Rückkehr aus Potsdam außer den bereits gemeldeten Vorträgen noch den des Chefs des Civilcabinetts Wirklichen Geheimen Raths v. Wilimowski entgegen und hatte vor dem Diner eine Conferenz mit dem Botschafter Fürsten Schlobowicz zu Hohentlohe-Schillingfürst. Im Laufe des gestrigen (Freitag) Vormittags hörte Se. Majestät der Kaiser die Vorträge des Ober-Hofs- und Hausmarschalls Grafen Büchler, des Hausmarschalls Grafen Perponcher, des General-Intendanten der königlichen Schauspiele, Herrn v. Hülsen, des Polizeipräsidenten v. Madai und des Geheimen Hofraths Borl, und empfing den am Morgen aus Petersburg hierher zurückgekehrten Militärbevollmächtigten bei der kaiserlich russischen Botschaft am hiesigen Hofe Oberst Fürst Dolgorucki. Am 11 Uhr nahm Se. Majestät im Beisein des Gouverneurs General der Infanterie v. Fransecky und des Kommandanten Generalmajors Freiherrn v. Meerfeldt-Hüllessem die persönlichen Meldungen des zum Kommandeur der 20. Infanteriebrigade ernannten Generalmajors Grafen v. Schlippenbach, des zum Kommandeur des 3. Garde-Regiments z. F. ernannten Oberstlieutenant v. Kropff, des zum Kommandeur des 8. Ostpreussischen Infanterieregiments Nr. 45 ernannten Oberstlieutenant Cramer von Baumgarten und anderer Offiziere entgegen und empfing hierauf noch den Oberstkämmerer Grafen Redern. — Nachmittags hatte Se. Majestät der Kaiser noch eine Bespre-

Herzenskämpfe.

Novelle

von

D. Bach.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Er hatte schon mit den älteren Schwestern Anna's gespielt und dann seine Freundschaft auf die jüngste übertragen, die sich nach und nach daran gewöhnt hatte, Josef Langer als zu sich gehörend zu betrachten. Er war ihr lieb wie ein Bruder, aber seine heißen Gefühle, die er ihr, seit sie in ihm zum Bewußtsein gekommen, wenn auch in bescheidenster Form, zu verrathen suchte, wollte sie nicht verstehen, da sich in ihrem Herzen auch gar nichts von Liebe für ihn regte, und sie hatte bisher geschickt jede offene Erklärung zu vermeiden gewußt.

Josef war unbedingt eine „gute Partie,“ und manches reichere Mädchen als Anna hätte mit Freunden Herz und Hand dem jungen Manne geschenkt, der fleißig, für seinen Stand recht gebildet und im allgemeinen als das Muster eines künftigen guten Ehemannes gelten konnte, — allein trotz seines angenehmen Aussehens, trotz seines Vermögens und seiner Verehrung für Anna, die er oft genug zu zeigen suchte, empfand sie nur eine sehr ruhige Freundschaft für ihn, und der Gedanke, ihn als ihren einstigen Gatten zu betrachten, erschien ihr zum mindesten komisch.

Er hatte so gar nichts von einem Beschützer an sich; seine Sanftmuth, Schlichtheit und Bescheidenheit, die zier-

liche Gestalt, das bleiche Gesicht mit dem dürrigen schwarzen Bärtchen, die matten blauen Augen, die nur bei äußerer Erregung einen Glanz erhielten, flößten weit eher Theilnahme als Liebe ein, und Josef erschien dem jungen Mädchen überhaupt gar nicht wie ein junger, thatkräftiger Mann, der etwas ernstlich wollen, eringen könnte, sondern weit mehr wie ein hülfbedürftiges Kind, das man ein wenig hätscheln, schonen mußte, um ihm Lebensmuth einzuklösen.

Daß er sie liebte, wußte sie, mit achtzehn Jahren sind die Mädchen nach dieser Richtung hin scharfsichtig; auch daß er sich mit dem Gedanken trug, sie als seine Gattin heimzuführen, — allein Anna betrachtete die ganze Angelegenheit von der humoristischen Seite und lachte jede sentimentale Anwandlung seinerseits hinweg.

Sie freute sich ihrer Jugend, ihrer Schönheit, ihrer kleinen Talente, ihres anspruchslosen, daher glücklichen Daseins und hatte bisher keine Ahnung davon, was Liebe, oder nun gar eine unbefriedigte, unglückliche Liebe zu bedeuten habe. Sie wurde von allen Bürgen des Dorfes verehrt und freute sich in ihrer unbewußten, unschuldigen Kofetterie der kleinen Siege, die sie bei jedem Feste, wo sie sich auch zeigte, aufzuweisen hatte.

Die Mutter Anna's betrachtete nun aber die Sache von einer andern Seite; ihr erschien der wohlhabende junge Mann, der einst die Wirtschaft der Eltern übernehmen sollte, als eine sehr wünschenswerthe Partie für ihre Tochter, und Frau Schirmer nahm sich vor, darüber zu wachen, daß Josef nicht etwa von anderer Seite erobert würde, und suchte geschickt die Brechen, die Anna's Gleichgiltigkeit in die Hoffnungen Josef's geschlagen, wieder anzubessern, so daß er immer zwischen Hoffnung und Furcht schwante, ein Zustand, der den jungen,

schwachen, thatenlosen Menschen nicht lebenswürdiger erscheinen ließ.

Immer wenn er nach J. pilgerte, nahm er sich vor, seinem Herzen Luft zu machen, — allein in der Nähe der stets heiteren, fast übermüthigen Anna schwand der Rest von Muth, der in ihm lebte, und er mußte sich damit begnügen, sie anzusehen, mit ihr zu lachen und zu scherzen, ohne seinen festen Entschluß ausgeführt zu haben.

Im Fluge waren auch heute zwei Stunden unter lebhaftem Geplauder vorübergegangen, da tönten die Glocken zum Gottesdienste; die Dorfstraßen füllten sich mit herzuftrommenden Andächtigen, und auch Schirmer's rüsteten sich in Begleitung Josef's zum Kirchgange.

Anna sollte heute, wie bei allen Festtagen, in der Messe Solo singen; ihre reine liebliche Stimme war die Freude der geistlichen Herren, die auf einen guten Gesang während des Gottesdienstes hielten, und auch die Guts herrschaft, die ihren Wohlthätig nicht in J. hatte, und nur zur Kirche dahin kam, hörte ihr gern zu. Anna hatte früher manchmal aufs Schloß kommen müssen, um der Guts herrin eines ihrer süßen Kinderlieder vorzusingen.

Es war die höchste Zeit, daß Anna das Chor erreichte. Die Kirche war dicht gefüllt und kaum auf ihrem Platze angelangt, brauste die Orgel in mächtigen Tönen hervor.

Anna war fast die Letzte, welche sich zum Verlassen der Kirche anschickte. Ihr bangte vor dem langen Zusammenhine mit Josef; denn in seinen Mienen stand heut' ein Entschluß geschrieben, der sie beängstigte, und dann hielt sie auch noch der Wunsch, dem Herrn Pfarrer, besonders aber dem Herrn Kaplan Born einen frohen Gruß zursenden zu können, zurück und ihre Augen blühten über die Menge, um die Gesichten zu

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Corpus-
Seite 10 Pf., bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Inserate werden angenommen:
Langenstraße Nr. 76, Bräder-
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 25
Agentur: Wittner & Winter
Annoncen-Expedition in Ol-
denburg.

chung mit dem Minister des königlichen Hauses Grafen v. Schlieff, conferirte mit dem Reichszanzler Fürsten Bismarck und unternahm vor dem Diner, begleitet vom Flügeladjutanten Major v. Plessen, eine Spazierfahrt durch den Thiergarten. — Um 11 1/4 Uhr Nachts verließ Se. Majestät der Kaiser Berlin, um sich zunächst zum Besuch der Ausstellung über Hannover nach Düsseldorf zu begeben. Von dort soll dann die Weiterreise nach Bad Ems am Sonnabend Nachmittag 2 1/4 Uhr erfolgen. In Ems beabsichtigt Se. Majestät, wie alljährlich, zum Kurzgebrauch einen mehrtägigen Aufenthalt zu nehmen.

Ihre Majestät die Kaiserin begiebt sich heute, Sonnabend, Vormittag 9 Uhr zum Besuch der Ausstellung über Köln nach Düsseldorf und wird dort um 11 Uhr 10 Minuten eintreffen. Die Rückkehr nach Koblenz wird voraussichtlich Nachmittags 2 1/4 Uhr erfolgen.

Gestern Mittag 2 Uhr empfing Se. kais. und königl. Hoheit der Kronprinz in seinem Palais das gesammte Staatsministerium, an der Spitze den Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode, in besonderer Audienz und nahm die Glückwünsche desselben zur Verlobung des Prinzen Wilhelm entgegen.

Nach Mittheilung verschiedener Blätter haben sich bei der Abstimmung im Bundesrath über den preussischen Antrag auf Einverleibung der unteren Elbe in das Zollgebiet „unter Anderen“ Mecklenburg-Strelitz und Neuh. J. L. der Abstimmung enthalten. Dies „unter Anderen“ ist nur soweit richtig, als auch Oldenburg nicht mitgestimmt hat. Unter Neuh. ist hier aber nicht Neuh. J. L., sondern Neuh. ältere Linie — Neuh. Greiz — zu verstehen. Die Stellung, welche die Regierung von Neuh. Greiz und Mecklenburg-Strelitz in der Reichspolitik einnehmen, ist bekannt, fällt aber in der Regel nicht mit der der Hansestädte zusammen.

Das zufolge ministerieller Verfügung seitens des Eisenbahnregiments entsandte Lehrpersonal zu der beim Militär-Keimstitut in Hannover stattgehabten Übung im Zerföhren von Schienenstücken und Telegraphenleitungen ist nach Beendigung der Übung wieder nach Berlin zurückgekehrt.

Dänemark.

Der dänische Handelsstand wird am 23. d. in einer Versammlung nach Ausbittelsmitteln suchen, dem drohenden Verlust zu begegnen, der ihm durch die neue Wendung der deutschen Zollpolitik zu erwachsen droht.

Rußland.

Privatnachrichten von der Chinesischen Grenze bestätigen, daß ernste Vorbereitungen für den Kriegsfall getroffen werden. Die Aussichten für eine friedliche Erledigung des Streites werden immer geringer.

Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 19. Juni.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben geruht: den Pfarrer Wolters in Warleth zum Pfarrer an der Kirche und Gemeinde zu Genshamm und den Assistenzprediger Heinken in Oldenburg zum zweiten Pfarrer an der Kirche und Gemeinde zu Barel zu ernennen.

Der Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung im Landrothei-Bezirk Dsnabrück hält seine Jahres-Versammlung am 30. Juni in Quadenbrück. Er ladet Freunde seiner Sache, namentlich aus dem Oldenburgischen, zur Theilnahme ein und bittet diese bis zum 27. d. M. bei Herrn Pastor pr. Schäfer in Quadenbrück anzumelden.

Wie bereits am vergangenen Sonntage, so soll auch jetzt in der Garnisonkirche vorläufig jeden Sonntag verfassungs-weise der Gottesdienst um 9 Uhr seinen Anfang nehmen. Die Rücksicht auf die in dem zu niedrigen Raume herrschende heiße Luft ist die Veranlassung für diese Verlegung geworden.

Heute Vormittag verletzte sich ein Kellner des Wirths Humke hieselbst die linke Hand in erheblicher Weise dadurch, daß ihm die Ladung eines Terzerols, während er mit der rechten Hand den Hahn aufzog, durch die linke Hand, mit der er die Mündung des Laufs umfaßt hielt, hindurchfuhr.

entdecken; allein — vergebens. Sowohl der Pfarrer, wie seine beiden Kapläne schienen bereits die Kirche verlassen zu haben und Anna mußte sich entschließen, den Rückweg anzutreten, ohne ihren Wunsch erfüllt zu sehen.

Langsam ging sie die Treppe, die von dem Chore nach dem Schiffe der Kirche führte, hinab; zögernd blieb sie noch einmal vor dem reich bekränzten Wibe ihrer Schutzpatronin stehen, das Herz voll frommer Wünsche. Sie wußte selbst nicht, warum sie in diesem Augenblicke nicht mehr so froh sein konnte wie am Morgen; eine wehmüthige, ihr ganz fremde Stimmung kam über sie und unwillkürlich sank sie vor der Heiligen nieder, das Gesicht von Thränen überfluthet.

„Annet, Du weinst?“ fragte plötzlich eine tiefe Männerstimme dicht neben ihr und eine weiche Hand legte sich liebevoll auf den Kopf des Mädchens, das, wie von einem electrischen Funken berührt, emporschnellte.

Wie mit Gluth übergossen stand Anna vor dem Manne, der in seiner einfachen, schwarzen Tracht den Geistlichen erkennen ließ, und ihre noch in Thränen schimmernden Augen blickten voll und vertrauensvoll in das ernste, schöne Gesicht, das sich liebevoll, fragend zu ihr niederbeugte.

Es war eine hohe, edle Männergestalt, die durch den schwarzen, bis zum Hals zugedöppften Priesterrock nur noch gehoben wurde. Ein leises Lächeln schwebte um den scharf gezeichneten, geistreichen Mund des vielleicht 33jährigen Mannes, als er die Veränderungen in den Zügen des jungen Mädchens wahrnahm und die treuen, großen braunen Augen ruhten mit Theilnahme auf der anmuthigen Erscheinung. Leicht strich er sich das dunkle Haar aus der Stirn und indem er die dargebotene Hand Anna's freundlich drückte, fragte er von neuem: „Aber Kind, was war Dir? Heut an Deinem

Die Verletzung soll, obgleich die Ladung nur aus Pulver und Papierpropp bestanden, doch so bedeutend sein, daß vielleicht 2 Finger dem leichtsinnigen Burken verloren gehen dürften. Es ist ein wahres Unglück, daß gerade diese Waffen geringster Sorte, billig und schlecht, in vielen Geschäften geführt werden dürfen, und, bei dem Preise von ein paar Mark, der Jugend nur gar zu leicht zugänglich sind. Wer da Abhilfe zu schaffen wüßte, würde sich ein großes Verdienst erwerben und besonders den Dank der Eltern und Principale solcher leichtsinnigen jungen Leute, hinter deren Rücken diese verwerflichen Schießübungen vorgenommen werden, verdienen.

Taschendiebstähle scheinen jetzt auch bei uns in Flor zu kommen. So wurden heute Vormittag auf unserm Wochenmarkte gleich mehrere solcher Diebstähle, und zwar an Dienstmädchen, verübt, indem denselben die Portemonnaies aus ihren Regenmäntelstaschen gestohlen wurden. Das eine dieser Portemonnaies hatte einen Inhalt von circa 8 Mark. Uebrigens sind diese unglücklichen Taschen an Regenmänteln, da dieselben nach hinten sich befinden, für die Langfinger geradezu wie geschaffen; wären dieselben mehr noch vorne angebracht, so würde das Herausholen eines Portemonnaies aus denselben schon schwieriger sein. Möchten sich unsere Damen das gesagt sein lassen.

Der Klavemann'sche Umbau auf dem Stau rückt einer endlichen Vollendung immer näher. Durch denselben erfährt unser Stauviertel eine ganz bedeutende Verschönerung.

Die Uferdoffirung hinter dem Badehause befindet sich gegenwärtig in einem sehr mangelhaften Zustande. Eine baldige Reparatur derselben dürfte angezeigt sein.

Der von der hiesigen Firma Beck & Co. erbaute kleine reizende Flussdampfer Tiba, von welchem wir unsere Lesern schon mehrfach erzählt haben, wird morgen seine ersten Personenfahrten nach Hundsmühlen beginnen. Damit ist in den verschiedenen Vergnügungsarten endlich einmal eine angenehme Abwechslung geboten und ist gar nicht zu bezweifeln, daß die Unternehmer auch ihre Rechnung dabei finden werden. Ueber Jahrespreise und Abfahrtszeiten wollen unsere geschätzten Leser das Nähere aus dem in der heutigen Nummer befindlichen Inserate ersehen.

Welch schätzbare Blüthen der heutige Verlagsbuchhandel treibt, davon haben wir einen Beweis in Händen. Es ist dies ein Opus unter dem Titel Der Augenblick des Glücks. Rose Blätter u. s. w. Das Werk eignet sich nicht für die Öffentlichkeit. Erschienen ist dasselbe im Commissions-Verlage von W. Schrey in Leipzig im Jahre 1880. — Daß sich der deutsche Sortimentsbuchhandel mit der Vertreibung dieses obskuren Nachwerks nicht besaßt haben wird, dürfte zweifellos sein. Aber es finden sich doch noch immer Leute, welche, jeder realen Arbeit und Thätigkeit abgeneigt, sich nicht scheuen, allem sich darbietenden niedrigen Treiben Vorschub zu leisten. Und so hat sich richtig auch in unserer Stadt Oldenburg der Inhaber eines Buchhändlerladens, wie uns glaubwürdig versichert worden ist, nicht gescheut, das in Rede stehende unästhetische Product im Publikum zu vertreiben. Man sollte es kaum für möglich halten. Und solche Leute sind Mitglieder von Vereinen, Corporationen u. s. w.! — Wir überlassen das Weitere der Beurtheilung und dem Nachdenken unserer Leser und schließen mit Hamlet: „Etwas ist faul im Staate Dänemark!“

Dem Vernehmen nach soll die Großherzogliche Theater-Commission mit dem Herrn Schauspieler Ludwig einen mehrjährigen Contract abgeschlossen haben. Bestätigt sich diese Nachricht, so hätte die Commission damit unserm Theaterpublikum eine hoch anzuerkennende Concession gemacht, denn Herr Ludwig hat sich während der letzten Theater-Saison nach jeder Richtung hin als ein ganz außerordentlich tüchtiges Mitglied unserer Bühne erwiesen, so daß derselbe sich auch einer so uneingeschränkten Beliebtheit erfreut, wie wohl kaum ein anderes Mitglied derselben. Außerdem dürfte es auch an der Zeit sein, daß der ewige Personal-Wechsel so viel als möglich endlich aufhöre.

Namenstage solltest Du nit traurig sein. Sprich, was beunruhigte Dich? Du weißt, ich mein' es gut mit Dir.

Sie bückte sich, um einen leisen Kuß auf seine Hand zu pressen, die er ihr aber rasch entzog. „Ich weiß nit, was mir war, ehrwürdiger Herr, ich weiß nur, daß ich jetzt nit weinen könnt' und daß ich eine große Narrin war. Doch — Sie haben mir noch nit einmal Glück gewünscht,“ fuhr sie lachend fort, indem sie die letzten Thränen rasch aus den Augen wuschte, „und ich hatt' mich grade darauf so gefreut.“

„Das wünsch' ich Dir von Herzen, Annet! auch wenn ich Dir's nit sage; aber Du hast recht, laß uns nit einander gehen, damit ich Dir in Deiner Eltern Hause, wie sichs für Deinen Freund und Lehrer paßt, so recht von Herzen Glück wünschen kann. Komm!“

Leichtfüßig schritt sie neben ihm her, und wer sie jetzt lachend und plaudernd, das reizende Gesicht von Glück strahlend, sah, hätte nicht geglaubt, daß sie auch traurig sein könnte. Kaplan Born war ein hochgeehrter und geliebter Gast in dem Schulmeisterhause; denn er war nicht nur ein lebenswürdig, braver Mann, sondern zeichnete sich auch durch reiches Wissen aus. Auf der Universität zu Prag ausgebildet, hatte er seine Prüfung auch als Lehrer abgelegt und stand dem alten Schirmer mit Rath und That vielfach bei; dieser sah voll Ehrerbietung zu dem um vieles jüngeren Mann empor, der so viel mehr als er wußte, und dennoch ihn nie sein Uebergewicht fühlen ließ.

Anna hatte dem geistlichen Herrn viel zu danken, er hatte ihren Unterricht geleitet, ihrem lebhaften Geiste eine edle Richtung gegeben, ohne dabei ihre bescheidene Lebensstellung außer Acht lassen, ihren Glauben befestigt, ohne sie bigott zu machen; denn Kaplan Born gehörte mehr einer modernen Richtung

Kirchliches. Der Gemeinde Lettens sollen dem Vernehmen nach mit Genehmigung des Großherzogs die Pfarrer Jochen z. B. in Hamburg, Hausmann in Botterode und Eggerling in Sengwarden zur Wahl genannt werden.

„Schau ins Auge Deinem Kinde“ betitelt sich ein Lied unsers bestens bekannten und allgemein beliebten Schauspielers Herrn Otto Ludwig, seit voriger Saison eines der gern gesehensten Mitglieder des Großherzoglichen Theaters. Wir erlauben uns über das erwähnte Lied einige Urtheile der auswärtigen Presse anzuführen:

Dr. Anzg. Gestern kündigte der Theaterzettel als Einlage zu den Liedern des Musikanten ein Lied unsers Charakterkomikers Herrn Otto Ludwig an. Wir müssen offen gestehen, daß wir mit einigem Bangen demselben entgegen gesehen haben, wenn wir auch damit die musikalischen Fähigkeiten des Componisten durchaus nicht anzweifeln wollten. Zu unserer Freude wurden wir vollständig enttäuscht, denn das Lied: „Schau ins Auge Deinem Kinde“ war der Stanzpunkt des Abends. Herr Ludwig hat diesem einfachen Texte eine musikalische Hülle gegeben, wie man es von einem der berühmtesten Componisten nicht besser verlangen könnte. Der Beifallssturm am Schluß zeigte auch, welche ungeheure Wirkung es auf die Zuhörer ausgeübt hat, — selbst nach dem dacapo wollte das Applaudiren kein Ende nehmen. Solch Ueber-raschungen lassen wir uns gern gefallen, und sollen wir dem jungen Componisten unsere größte Anerkennung.

Dr. Nachr. „Schau ins Auge Deinem Kinde“ ist das Tagesgespräch unserer Stadt und wer hat unter sonst so phlegmatischen Völkchen in Alarm gebracht? Unser vortrefflicher und allbeliebter Künstler Herr Regisseur Otto Ludwig. Ohne vorherige Reclame und Zeitungsnachrichten, kündigte der Zettel das Lied an und ward uns vorgeführt, aber solche Compositionen empfehlen sich selbst, was der Erfolg bewies. Solche Kost mag uns Herr Ludwig öfters vorlegen, an Kostgängern wird es nicht fehlen.

Ag. Bl. Wohl selten hat ein Lied durch seine Einfachheit und Natürlichkeit solch eminenten Erfolg errungen, als die gefrige Einlage unseres Komikers Herrn Otto Ludwig. Was wir von diesem Künstler stets gesagt, hat er abermals bewiesen und ist nur bedauernswerth, daß andere Verpflichtungen ihn uns entführen sollen. Wir bitten Herrn Ludwig um Veröffentlichung seines Liedes, es wird allen seinen Verehrern ein willkommenes Andenken sein.

Nzt. Ztg. Auf vieles Verlangen hat Herr Otto Ludwig bei seinem gestrigen Abschied sein Lied „Schau ins Auge Deinem Kinde“ nochmals gesungen. Wir wiederholen die schon oft in diesem Blatte ausgesprochene Bitte, daß Herr Ludwig das Kind seiner Muse veröffentlichen möge.

Diese Urtheile sind überaus günstig und soll das Lied auch bereits in hiesigen Kreisen große Wirkung hervorgebracht und sich viele Freunde erworben haben. Allen Musikfreunden, denen wir die Anschaffung dieses reizenden Liedes angelegentlich empfehlen, diene zur Nachricht, daß dasselbe bei Präger und Meyer in Bremen erschienen ist und ohne Zweifel auch in den sämmtlichen hiesigen Musikalienhandlungen zu bekommen sein wird.

Delmenhorst. Eine nach Oldenburg entsandte Deputation mit dem Auftrage, Seine königliche Hoheit den Großherzog als Protector des Oldenburger Kriegsbundes zu dem bevorstehenden Kriegerfeste einzuladen, hat zusagende Antwort mitgebracht. Seine königliche Hoheit wird am Sonntag (20. d.) Morgens 11 Uhr, mittelst Extrazuges hier eintreffen, und zwar in Begleitung Ihrer königlichen Hoheit der Frau Großherzogin.

Fever. Von Jahr zu Jahr mehrt sich die Zahl der Schauspieler im Federlande. So wurde am 13. d. M. die Gemeinde-Schauspiele Lettens-Uffenhausen, durch welche das Kirchdorf Lettens mit der von Fever nach Carolinensiel führenden Hauptchauffee in Verbindung tritt, dem Verkehr übergeben.

Blaggenburg. Vor einigen Tagen wurden im hiesigen Moore beim Torgraben zwei Streitärte, eine Speerspiße von Bronze, eine Nagnadel und verschiedene Ringe ge-

an, die man ihm in den höheren geistlichen Kreisen sehr verargte, trotzdem aber gelten lassen mußte, da man seine bedeutenden Fähigkeiten, seinen ernsten, biederen Sinn, seine Beredsamkeit, die einen glücklichen Einfluß auszuüben verstand, kannte und nicht unterschätzte.

Er war ein strenggläubiger Katholik, aber kein fanatischer Priester, er liebte seine Religion und predigte sie daher mit Gluth und Wärme, aber er war kein blinder Anhänger der Prinzipien Roms und ließ sich in seinen Ansichten durch nichts und Niemanden beeinflussen.

Trotz seiner ernsten Studien, die ihn über viele seines Gleichen stellten, hatte er sich ein heiteres Gemüth bewahrt und seine joviale Laune, sein oft überjubilirendes Witz, seine geistreiche Unterhaltung, verbunden mit einem angenehmen Aeußern, machten ihn zum Liebling all' Derer, die mit ihm in Berührung traten.

Ohne je die Schranken zu übertreten, die ihm sein Beruf, seine Stellung aufzuerlegte, war er ein Freund des weiblichen Geschlechts, und wer ihn inmitten einer frohen Mädchenschaar sah, wer ihn mit den Kindern spielen sah, der mußte unwillkürlich bedauern, daß dieser Mann einen Stand gewählt hatte, der ihm verbot, Gatte und Vater zu sein.

In der letzten Zeit war das Gerücht aufgetaucht, der Kaplan Born würde eine Pfarre ziemlich weit von Z. erhalten, allein da es noch nicht bestimmt war, so glaubte man nicht daran und freute sich seiner Gegenwart. Als Anna mit Born das elterliche Haus betrat, tönte ihnen lebhaftes Lachen und Plaudern aus dem Wohnzimmer entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

funden. Das Gefundene, sehr wohl erhalten, ist durch Ankauf in den Händen des Lehrers Conring.

Ein Hilferuf aus Croatien,

unterzeichnet von 8 Mitgliedern des Presbyteriums der evangelischen Kirche zu Agram, unter denen 5 deutsche Namen, liegt uns vor. Er sagt u. a.:

Landesgesetze haben zu wiederholten Malen die Protestanten aus dem dreieinigem Königreiche Croatien, Slavonien und Dalmatien ausgeschlossen und namentlich Jedermann gestattet, einen „protestantischen Prediger festzunehmen, ihn vor den Banus-Vicelkönig oder Bischof zu bringen, oder ihn auch zu tödten.“ Noch vor 30 Jahren durfte in Croatien ein Protestant keinen Grund und Boden besitzen; wollte einer heirathen, so mußte er zu der katholischen Kirche übertreten. Wenn auch dieser Vergewaltigung des christlichen Gewissens unter dem jetzigen Kaiser Einhalt gethan ist, dauert doch die Bedrückung hiesiger Protestanten, in gemischten Ehen und Kindererziehung, noch immer fort. Dennoch hat der Herr auch in diesen Ländern sich ein Häuflein treuer Bekenner seines Evangeliums bewahrt. Auf einer Ausdehnung von 950 Quadratmeilen leben hier nach der Volkszählung vom Jahre 1870 zwischen 1,500,000 Katholischen und 500,000 Griechisch-Orientalen 19,963 Protestanten. In den an der südöstlichen Ecke des Landes liegenden Comitaten bestehen wohl evangelische Dörfer mit 13 Pfarrämtern: — aber für 6 Comitate und 4 Militärdistrikte mit einer protestantischen Diaspora von mindestens 5000 Seelen besteht nur die Pfarrengemeinde Agram, die einzige in ganz Croatien.

Seit 25 Jahren kämpft diese Gemeinde einen bitteren harten Kampf um ihr Dasein; erst im Jahre 1876 hat sie die gesetzliche Anerkennung der croatisch-slavonischen Landesregierung erlangt. Zufolge der im ungarisch-croatischen Ausgleichsgesetze dem dreieinigem Königreiche gewährleisteten Landesautonomie und Unabhängigkeit, ist unserer Gemeinde der Anschluß an eine außer Landes sich befindliche kirchliche Behörde, somit an die österreichische oder ungarische evangelische Kirche, wiederholt unterjagt und wir werden demnach isolirt und verlassen dastehen, so daß schon auf der Hamburger Hauptversammlung gesprochenes Wort seine volle Geltung hat: „Agram und Croatien ist der allerwundeste Punkt der evangelischen Kirche Oesterreich-Ungarns.“

Der Gemeinderath der Landeshauptstadt Agram hat nun durch die im Februar d. J. erfolgte Schenkung eines Bauplatzes für Kirche und Pfarrhaus im Werthe von 6500 bis 7000 fl. zugleich die Bedingung auferlegt, innerhalb 3 Jahren den Bau zu beginnen und den nöthigen Baufund aufzuweisen. Der Bau selbst kann bei der größten Einfachheit mit weniger als 32000 fl. nicht ausgeführt werden, — wir aber können beim besten Willen und mit aller nur irgend wie möglichen Anstrengung unserer Kräfte kaum 3000 fl. zusammenzubringen. Dennoch ist es, schon mit Rücksicht auf die hohen Mietzinse, wobei wir weder ein Local für den Religionsunterricht, noch ein solches zur Unterbringung der auswärtigen Confirmanden unserer großen Diaspora besitzen, ein unabweisbares Bedürfnis geworden, den Bau im Namen des Herrn schon nächstens zu beginnen, nach Möglichkeit fortzusetzen und zu vollenden. Das ist nun freilich ohne Hülfe von außen nicht möglich u. c.

Taschenbuch für Krankenpflegerinnen.

Zweiter Jahrgang.

Wir haben den ersten Jahrgang dieses Taschenbuchs im vorigen Jahre empfehlend angezeigt und den Wunsch ausgesprochen, daß dasselbe in die Hände aller Krankenpflegerinnen kommen möchte, ein Wunsch, der bei dem geringen Preise von 1 Mk. leicht ausgeführt werden könnte. Wir wiederholen diesen Wunsch mit Beziehung auf den zweiten Jahrgang aus voller Ueberzeugung. Die äußere, schmucke Ausstattung und der billige Preis sind dieselben geblieben, der Inhalt aber dürfte noch dem des ersten Jahrgangs vorgezogen werden. Was über die Organisation der deutschen Frauen-Hilfs- und Pflege-Vereine auf dem Gebiet der Krankenpflege gesagt ist, wird Vielen eine erwünschte Zugabe sein. Uebrigens wäre es zweckmäßig gewesen, wenn bei jedem einzelnen Vereinsgebiete auch über die Zahl der Krankenpflegerinnen der geschlossenen Vereine (Dianonissen, barmherzige Schwestern) eine Mittheilung sich finden würde, so wie bei dem Bericht aus Württemberg ein Anfang gemacht ist. Die beiden Hauptartikel, von allgemein verehrter, tüchtiger Hand verfaßt, sind „die Pflege bei Nerventranken von Hofrath Professor Dr. Rothnagel, Director der medicinischen Klinik in Jena und „die Pflege der Geisteskranken von Dr. Ewald Feder, Director der Provinzial-Irrenanstalt zu Plagwitz bei Löwenberg i. Schl.“ Beide Aufsätze sind, mit Hinweglassung alles gelehrten Beiwerks, so faßlich und zweckentsprechend geschrieben, daß dadurch den Pflegerinnen bei der so schwierigen Pflege solcher Kranken eine dankenswerthe Handreichung zu Theil wird. Dabei aber enthalten dieselben so manche praktische, manuelle Anweisungen, die oft auch in gelehrten Schriften oder in akademischen Vorlesungen als zu untergeordnet unberührt bleiben, daß selbst jüngere Aerzte dieselben nicht ohne Nutzen lesen werden.

Von den kürzeren Mittheilungen nennen wir: „das Medicinalgewicht“, Tabelle zur Vergleichung der Thermometer-Scalen, der Thermometer bei Fieberkranken, Darstellung der gebräuchlichsten Arzneibäder für Kinder und Erwachsene, Verfahren der Pflegerin bei plötzlichen Unglücksfällen, Vergiftungen und Gegengifte, Scheintod, Wiederbelebung, Verschleppungen von Krankten durch die Pflegerinnen und die persönlichen Vorsichtsmaßregeln für dieselben bei den verschiedenen Krankheiten, Anweisung zur Desinfection u. c., die gewöhnlichen Verbandmittel und die Herstellung derselben, Speisen und Getränke für Kranke. Den Schluß macht ein Kalender, der durchschossen zu den verschiedenen Einträgen zweckmäßig eingerichtet ist. Die zwei in Stahl gestochenen Bildnisse der Kaiserin-Königin Augusta und Ihrer K. H. der Großherzogin Sophie von Sachsen bilden eine Zierde des Kalenders und

werden jeder Krankenpflegerin eine dankenswerthe Beigabe sein.

Da der Reinertrag des Kalenders zum Besten der Pflegerinnen-Anstalt zu Weimar bestimmt ist, so glauben wir mit allem Recht die Anschaffung desselben nicht nur für Krankenpflegerinnen jeder Art, sondern auch für jeden Haushalt doppelt dringend empfehlen zu dürfen.

Notizen.

Nach einer Privatdepesche aus Buenos Aires, 17. Juni, ist der Bürgerkrieg dort ausgebrochen, dessen Ende nicht abzusehen ist. Buenos Aires ist blockirt.

An das Volk im Canton Zürich erging die Frage: „Soll der Zuzugzwang abgeschafft werden?“ 23115 Leute stimmten mit Ja, 28789 mit Nein. Jenner hat also gesiegt.

Die gestrigen und heutigen Zeitungen Sachsens verzeichnen eine Anzahl Berichte über **schreckliche Verheerungen**, welche das Gewitter vom 12. e. angerichtet. Am schlimmsten ist die Gegend von Niederoderwitz bei Zittau betroffen worden: Großer Häusersturz, fünf Brücken weggerissen, 8 Menschen todt aufgefunden. Der König ist mittelst Extrazug nach der Unglücksstätte gefahren, von Zittau und Dresden ist Militär zur Hülfe abgefordert worden. Bei Werdau und Glauchau wüthen bruchartige Regenströme und Hagel, bei Langenbernsdorf ein 20 Minuten anhaltender Hagelschlag. Das Wetter ist hier am 12. e. Nachmittag gegen 4 Uhr mit einem orkanartigen Sturmwind vorübergezogen, Stadt und Umgegend befand sich in einem dichten Staubwirbel. —

Der erste Napoleon hielt was auf eine **große Nase**, obgleich er selbst eine kleine und zierliche hatte. Einem braven deutschen Offizier hat seine mächtige Nase, die Ihresgleichen suchte, sogar das Leben gerettet. Es war in Rußland in dem bösen Jahre 1812. Er stand bei den Westphalen und kam in einem Gefecht hart ins Gedränge. Die Kosaken hatten schon alle seine Kameraden niedergestochen, da sahen sie seine Nase, brachen in ein schallendes Gelächter aus, nahmen ihn gefangen und brachten ihn ins Hauptquartier. Da lagte man auch und gab ihn nach einiger Zeit frei. Dieser Nasenmann war der Postmeister Francke in Herzberg. Er ist kürzlich gestorben, gerade 99 Jahre alt, nur seine Nase war über pari.

Ein großer dicker Herr in Frankfurt dankt seinem Schöpfer, daß die viel verspotteten **Droschkengäule** keine Wettrenner sind. Er fuhr in einer Droschke in den Palmengarten, der Boden brach durch, der Kutische hörte in dem Straßenlärm seinen Hilferuf nicht und es blieb ihm nichts übrig, als zwischen den Brettern eingeklemmt, im Trabe des Gauls eine gute Strecke mitzulaufen.

Herr C. W. Siemens hat neulich der Royal Society in London wieder Mittheilungen über die **Einwirkung des electrischen Lichtes auf die Pflanzen** gemacht. Er zeigte zwei Töpfe mit Erdbeeren, die zu gleicher Zeit und unter gleichen Bedingungen gepflanzt waren. Der eine Topf war in herkömmlicher Weise dem Tageslichte ausgesetzt, während der andere außerdem Nachts von electrischem Lichte beschienen war. Der erstere hatte grüne, der andere völlig reife, schmackhafte Erdbeeren. Daraus geht hervor, wie Herr Siemens bemerkt, daß electrisches Licht den Zucker und aromatischen Stoff zu bilden geeignet ist, wovon das Reifen der Früchte abhängt. Die Erfahrung muß diese Behauptung bestätigen; dann aber hat der Gärtner das Mittel, sich vom Sonnenlichte zu emancipiren und zu allen Zeiten des Jahres Früchte von ausgezeichneter Güte zu liefern.

Neue Verladung von Petroleum. Vor einigen Tagen ist das französische Schiff „Dann“, 1100 Tons groß, von Blijssingen nach Philadelphia abgesetzt, um dort eine Ladung Petroleum einzunehmen, und zwar in einer von der gewöhnlichen, ganz verschiedenen Weise. Das Schiff ist nämlich im Raume mit 16 cementirten Cisternen ausgestattet, welche ca. 1,500,00 Liter Petroleum fassen, in Amerika vollgepumpt und nach der Rückkehr in Havre gleichfalls durch ein Pumpwerk entleert werden sollen.

Kirchliche Nachrichten.

Pfarrgemeinde Oternburg.

Verzeichniß

der im Monat Mai Copulirten, Gebornen und Gestorbenen, Geborenen und Begrabenen.

Copulirte: Gerh. Kuckemann, Arbeiter, aus Mittel, und Maria Bertha Göbel, am Langenwege. Friedr. Osterloh, Schloffer, aus Dingstedt, und Elisabeth Weyden aus Apen. Bernh. Fr. Aug. Müller, Bäcker in Odenburg, und Antoin. Dorothea Magd. Stolle von Odenburg. Heinr. Fr. Rohrmann, Gastwirth zu Odenburg, aus Schwaförden, und Joh. Elise Marie Brand, aus Goerssen. Joh. Herm. Borchers, Landmann zu Zweelbäte, und Joh. Soph. Frieder. Freese das. Friedrich Maas, Hausjohd zu Klostermoor, und Marg. Cath. Munderloh aus Holler Wüsting. Carl Joh. Wils. Heinen, Hauptlehrer zu Astrup, und Joh. Henriette Carol. Andreae aus Waddewarden. Hinr. Gerh. Wichmann, Arbeiter, aus Nordermoor, und Marie Schwantje, vom Haast. Joh. Heinr. Kühne, Locomotivführer-Lehrling, Sandstr., und Reb. Anna Marg. Bahu aus Bruchhausen. Joh. Gerh. Heinr. Paradies, Landmann zu Zweelbäte, und Gef. Cath. Mönich aus Neuenhüttdorfer Büttel.

Geborene und Gestorbene: Joh. Hinr. Schäfer, Zweelbäte. Joh. Mart. Fr. Sündbrück daselbst. Anna Maria Kröger, Odenburg. Henni Marie Weyer, Sandstr. Alma Frieda Elise Marisch, Kirchhofsir. Frieda Carol. Marie Hedwig Krüger, Damm. Ottoline Mariachen Harnis, Kirchhofsir. Gnst. Friedrich Ludw. Rose, Langenweg. Elisabeth Brodmann, Driel. Juhweg. Soph. Math. Christine Henr. Bellmer, Driel. Moor. Clara Cathar. Voh. Odenburg. Friedr. Aug. Harisch, Driel. Moor. Wilhelm. Hel. Cath. Stolle, Odenburg. Gef. Joh. Marie Dittlage, Zweelbäte. Carl Heinrich Schmier, daselbst. Carlten Joh. Hinr. Frage, Kirchhofsir. Heinr. Martin Korman, Ulmenstr. Antonie Joh. Friedr.

Carol. Biefernich, Odenburg. Aug. Heinrich Chr. Wichmann, Klostermoor. Engelina Joh. Gerhard. Schröder, Sandstr. Anna Bernh. Julie Wegner, Ulmenstr. Bertha Marie Henriette Käse, Driel. Haide. Anna Marie Dorothea Kind, Kirchhofsir. Math. Reb. Cath. Wente, Zweelbäte. Frieda Henriette Henni Ziese, Odenburg. Gerh. Hinrich Weyer, Zweelbäte. Anton Günther Gustav Adolf Eiden, Damm.

Gestorben und begraben: Sophie Louise Blüning, Odenburg, 1 J. 10 T. Carl Bernh. Louis Löben, Ulmenstr., 2 M. 25 T. Martha Hel. Marie Minna Louise Brand, Odenburg, 1 J. 11 M. 6 T. Hel. Cath. Reinte, geb. Köppens, Kirchhofsir., Wittwe, 65 J. 2 M. 22 T. Alfred Paul Carl Graf, Ulmenstr., 5 M. 7 T. Georg Wils. Abbensteth, Odenb. Moor, 1 J. 19 T. Herm. Heinr. Hagedstedt, Brem. Chaussee, 7 M. 21 T. August Carl Friedr. Boorz, Sandstr., 1 J. 1 M. 10 T. Edward Heinr. Adolf Feden, Gschir. 2 M. 25 T. Wittwe Anna Maria Wente, geb. Janßen, Zweelbäte, 70 J. 1 M. 16 T. Heinrich August Hofmann, Ob.-Ger.-Expedit, Harmoniestr., 3 J. 9 M. 13 T. Peter Ferd. Carl Heinr. Hollemann, Kirchhofsir., 3 J. 9 M. 7 T. Georg Aug. Heinr. Meyer, Driel. Moor, 4 J. 1 M. 20 T.

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Am Sonntag, den 20. Juni:

1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Willms. (Gef.-Nr. 7, 1-4; 5, 343, 1-4; 7, 18, 2.)
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Geh. R.-R. Ramsauer. (Gef.-Nr. 10, 1-3, 418, 1-4, 453, 6.)

Gesang des Kirchenchors im zweiten Hauptgottesdienste. Bibellehre (2 1/2 Uhr): Pastor Willms.

Am Sonnabend, den 26. Juni: Beichte (3 Uhr): Pastor Roth.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 20. Juni:

Gottesdienst (9 Uhr): Divisionspfarrer Dr. Brandt.

Osternburger Kirche.

Am Sonntag, den 20. Juni:

Gottesdienst (10 Uhr): Pastor Roth.

Methodistengemeinde.

Am Sonntag, den 20. Juni:

Gottesdienst (Morgens 10 Uhr und Abends 7 Uhr). Prediger Gbf.

Abfahrt der Züge

auf der Station Oldenburg.

Gültig vom 15. Mai 1880.

	Morg.	Bozm.	Nachm.	Nchm.	Abds.
Nach Wilhelmshafen und Jever	8.42	—	2.45	—	9.10
Nach Bremen und Nordenham	8.36	11.30	2.29	—	8.80
Nach Leer und Neuschanz	8.30	—	2.36	6.9	9.2
Nach Quakenbrück und Osnabrück.	8.37	11.21	—	6.20	—

Marktpreise.

Sonnabend, den 19. Juni.

	Markt	Hf.
Große Bohnen, a Liter	—	—
Pflanz	—	—
Junge Erbsen, a Pfd.	—	25
Junge Wurzeln, 3 Bund	—	10
Kartoffeln, 25 Liter	—	1 40
Spargel a Pfd.	—	75
Zwiebeln (Scharlotten) a Liter	—	—
Rindfleisch, a 1/2 Kilogr.	—	60
Kalbsteisch	—	35
Schweinefleisch	—	60
Schinken ger.	—	76
„ unger.	—	—
Ger. Speck, a 1/2 Kilogr.	—	75
Frische Mettwurst, a 1/2 Kilogr.	—	80
Geir, a Pfd.	—	55
Butter, a 1/2 Kilogr. (Waage 0,90 Mk.)	—	90
Gurken, a St.	—	40
Sellerie	—	—
Stachelbeeren	—	15
Kirschen, a Pfd.	—	60
Euten	—	1 20
Hühner	—	1 20
Rüden	—	75

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht

	vom 19. Juni 1880.	gekauft	verkauft
4 1/2% Deutsche Reichsanleihe (Kl. St. im Verkauf 1/4 % höher.)	99,70	100,25	—
4 1/2% Oldenburgische Consols	99	100	—
4 1/2% Stollhammer Anleihe	98,50	99,50	—
4 1/2% Jewersche Anleihe	98,50	99,50	—
4 1/2% Dammmer Anleihe	98,50	99,50	—
4 1/2% Wildeshauser Anleihe (Stille à Mk. 100.—)	99	100	—
4 1/2% Braker Sielachs-Anleihe	98,50	99,50	—
4 1/2% Landchaftliche Central-Pfandbriefe	99,10	99,50	—
3 1/2% Oldenb. Prämien-Anl. per St. in Markt	151,75	152,75	—
5 1/2% Culin-Lübbecke Prior.-Obligatianeu	102	103	—
4 1/2% Bremer Staats-Anleihe von 1874.	102,15	102,75	—
4 1/2% Wiesbadener Anleihe	102	102,75	—
4 1/2% Preussische consolidirte Anleihe (Kl. St. im Verkauf 1/4 % höher.)	99,70	100,25	—
4 1/2% Preussische consolidirte Anleihe	105,10	105,95	—
4 1/2% Schwedische Hypoth.-Pfandbriefe von 1879	98,75	99,50	—
5 1/2% Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	101,50	102,50	—
4 1/2% Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	100,25	101	—
5 1/2% Korbisdorfer Prioritäten	101	—	—
Oldenburgische Landesbank-Actien [40 % Einz. u. 5 1/2 % Z. v. 31. Decbr. 1879.]	—	—	—
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien (40 % Einz. u. 4 1/2 % Z. v. 1. Jan. 1880.)	156	—	—
Osnabrücker Bankactien à Mk. 500 vollgezahlt 4 1/2 % Zins von 1. Jan. 1880.	111	—	—
Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augustineu) (5 1/2 % Zins vom 1. Juli 1879)	—	206	—
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Markt	—	270	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,75	169,50	—
„ „ London 1 Jahr. „ „	20,435	20,585	—
„ „ New-York für 1 Doll. „ „	4,17	4,28	—
Holländ. Banknoten für 10 Gld.	16,85	—	—

Dampfer Tiba.

Am Sonntag, den 20. Juni:
Vergnügungsfahrten nach Hundsmühlen.

Abfahrt von Oldenburg, Elisabethstr.		Hundsmühlen.	
1. um 2 Uhr Nachm.		1. um 2 ³ / ₄ Uhr Nachm.	
2. " 3 ¹ / ₂ " "		2. " 4 ¹ / ₄ " "	
3. " 5 " "		3. " 5 ³ / ₄ " "	
4. " 6 ¹ / ₂ " "		4. " 7 " "	
5. " 8 " "		5. " 9 " "	Abds.

Preis à Person hin und zurück 60 Pf.
Einzelfahrt à Person 40 Pf.

Oldenburg. **A. Beek & Co.**

 Für die Postdampfschiffe des Norddeutschen Lloyd nimmt Passagiere an und schließt über die Beförderung derselben Verträge ab.

Oldenburg, Mühlenstr. 15/22. **Edo Meiners,**
Agent des Nordd. Lloyd.

Sandfieber (Durchwürfe)

extra stark, empfiehlt

Ph. Rudolf.

Cigarren,

als passendstes Gelegenheitsgeschenk für Herren

empfehlen in großer Auswahl zu bekannten billigen Preisen

H. Troebner,

Tabak- und Cigarren-Fabrik.

NB. Packung liefere auf Wunsch in Kisten zu 25 und 50 Stück.

Empfehle mich zum Fahren von Wasser zum Waschen.

Diedr. Zietjen, Boggenburg 16.

Zu mieten gesucht: Eine freundliche Parterre-Wohnung für stille Bewohner an guter Lage zum Preise von 450 bis 500 Mk. Schriftliche Offerten erbittet

D. Schütte, Brüderstraße 22.

Zu vermieten:

Die elegant und bequem eingerichtete Oberetage des Hauses Brüderstraße Nr. 12 auf gleich oder später.

D. Schütte, Brüderstraße 22.

Zu vermieten.

Ein geräumiges freundliches Zimmer mit hübscher Aussicht, am liebsten unmöbliert, zu einem billigen Preise.

Dfenerstraße 49 (32) oben.

Zu verkaufen.

Chiffonniere, Komoden, Spiegelschränke, Küchenschränke, Bettstellen, mit und ohne Sprungfederrahmen und Sophasische, sehr preiswürdig.

Nächternstraße Nr. 8, 1 Treppe hoch.

Original:

Novellen, Humoresken etc.

worben zum Abdruck gesucht. Offerten mit Angabe über Umfang etc. bittet man unter „**H. C. 1880 postlagernd Oldenburg i. Gr.**“ einzusenden.

Hotel zum Lindenhof.

Am Sonntag, den 20. Juni:

Tanzparthie,

Wozu freundlichst einladet **H. Strudthoff.**

Zum grünen Hof.

Am Sonntag, den 20. Juni:

Frei-Concert.

Nach dem Concert:

BALL.

Hiezu ladet freundlichst ein **J. Seghorn.**

Schützenhof zum Ziegelhof.

Am Sonntag, den 20. Juni:

Grosser Ball.

Es ladet ergebenst ein **G. Brötje.**

Oldenburg. Am Sonntag, den 20. Juni:

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **B. Weller.**

Oldenburger Möbel-Magazin

in Oldenburg, Heiligen-Geist-Straße Nr. 33.

Größtes Lager von Möbeln und Polsterwaaren.

Lieferung von complete Einrichtungen unter Garantie des fehlerfreien Transports.

Die Direction.

Garantie 10 Jahre.

Ph. Rudolf,

in Oldenburg, Nächternstraße 40.

Fabrik von Drahtmatraken,

absolut dauerhaft und modernster Art, die nie eine Reinigung oder Reparatur bedürfen und die Gesundheit im höchsten Grade fördern, schon von 18 Mark an.

Matrakenbettstellen,

(dieselben ersetzen vollständige Bettstellen mit Drahtmatraken) welche ich wegen Comfort, Dauerhaftigkeit und Billigkeit ganz besonders empfehle.

Garantie 10 Jahre.

Garantie 10 Jahre.

Abonnements

zum Haarschneiden, Frisiren, (auch Rasiren) zu ermäßigten Preisen empfiehlt



A. Wawra,
Hof- und Theaterfriseur.

Pianinos

verschiedener Größe, in eleganter Ausstattung, solid und dauerhaft gearbeitet, sowie auch mit den neuesten Verbesserungen versehen, empfiehlt aufs Angelegentlichste

E. Seidel,

Hof-Piano-Fabrikant in Oldenburg.

Oldenburger Schuh-Magazin

(vereinigter Schuhmacher.)

Langestr. Nr. 14.

Empfehlen alle Sorten Schuhwaaren für Herren, Damen und Kinder, sowohl in Leder wie in allen Stoffarten.

Solide Preise. Verkauf nur gegen baar.

Stühle, Tische, Schränke, Bettstellen, Spiegel

empfehlen in großer Auswahl billigt

B. & G. Fortmann.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager

selbst verfertigter Arbeit halte ich bei billiger Preisstellung bestens empfohlen.

H. Engelke,

Georgstraße 14.

Sievers, Perrückenmacher und Friseur,

Langestr. 25.

Perrücken,

Toupets,

Scheitel,

Locken,

Flechten,



sowie sämtliche

Haararbeiten

werden von

mir selbst nach meinem

prämierten Spezialsystem

angefertigt.

NB. Ich lasse nicht haufieren und beauftrage auch Niemanden, für mich Bestellungen anzunehmen. Nach Auswärts prompte Versendung.